

Diagnose: Vergiftetes Lebensgefühl

Autor(en): **Herzig, Conchita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diagnose: Vergiftetes Lebensgefühl

Herr Huber kam zu uns in die Praxis, weil ihn seit der Brandkatastrophe von Schweizerhalle mannigfache Beschwerden plagten: Er hatte ständig Halsweh und Atemschwierigkeiten, mit

Von Conchita Herzig

dem Magen stand es auch nicht zum besten. Nach sämtlichen Analysen und Tests stellten wir fest, dass Herr Huber allergisch auf gewisse giftige Substanzen reagierte. Wir erfuhren, dass er den ganzen Winter täglich Kopfsalat gegessen hatte. Wir waren entsetzt und fragten ihn, ob er sich mit Selbstmordabsichten trage. Jeder wisse doch, dass der Giftgehalt im Kopfsalat wegen der Konzentration des Düngemittels gerade im Winter sehr hoch sei. Zudem hatte er auch Leitungswasser getrunken, ohne zu wissen, dass darin zurzeit Atrazin enthalten ist. Dieses Gift kommt in Unkrautvertilgungsmitteln vor und wird überall verwendet. Es steht im Moment auf der Hitliste der Schweizer Unkraut-Killer, sogar die SBB giesen es grosszügig auf die Schienen. (Werbeslogan: Unkrautfrei

fahren und erst noch mit Halbtaxabonnement!)

Obwohl Herr Huber schon eine halbe Leiche war, hatte er noch gewisse Überlebenschancen, dann allerdings bekam er noch Smog in die Lunge und geriet in akute Atemnot.

Mit Sauerstoff und viel Mühe brachten wir ihn wieder auf die Beine. In der Zwischenzeit fühlte er sich ernsthaft bedroht und war verängstigt.

Nach gründlicher Beratung unter Kollegen wurde uns klar, dass drei Wochen Ferien auf den Kanarischen Inseln mit Sonne, Meeresluft und Schwimmen die einzig richtige Medizin für Herrn Huber wären. Wir wussten aber auch, dass Krankenkassen die Kosten für solch unorthodoxe Behandlung nicht übernehmen und dass unser Patient sich die Reise nicht leisten konnte. Obwohl also die Natur die besten Voraussetzungen für eine Heilung geboten hätte, sahen wir uns gezwungen, ihn nach der zweitbesten Methode zu behandeln: Mit Beruhigungspillen.

Huber nahm also die Arbeit wieder auf, aber sein Gemüt wur-

de von Tag zu Tag düsterer. Er begann Zeitungsabschnitte zu sammeln: In Deutschland breitete sich ein Ölteppich auf dem Rhein aus, in Frankreich floss Gift auf die Strasse, ein Teil davon gelangte in den Fluss Meyne und tötete zahlreiche Fische, im Aargau war der Nitratgehalt im Trinkwasser zu hoch gestiegen, in Basel wurden etwa 50 Tauchenten im Rhein vergiftet ...

Er gelangte zur Überzeugung, dass man ihn systematisch umbringen wollte. Er glaubte nicht mehr an Untersuchungen, Massnahmen, periodische Kontrollen, Zivil- und Gewässerschutz. Ein vergiftetes Lebensgefühl bemächtigte sich seiner, er verliess die Wohnung nicht mehr, und seine Familie machte sich Sorgen um ihn.

Sein Zimmer ist jetzt voll von aufblasbaren Plastikenten und Kunststoffischen, er will sie im Frühling alle in den Rhein absetzen. Die Leute lachen über ihn, er aber meint: Wer wird denn noch den Mut haben, lebende Fische in dieser Giftsuppe schwimmen zu lassen?!

SPOT

Nutznieser

Grosse Gewinner der Baselibieter Landratswahlen waren die neuen Grünen, die gerade sechs Sitze eroberten. Nicht zuletzt dank Schweizerhalle. -r

Such-it-yourself

Durch die Erhöhung der Auskunftgebühren wollen die PTT die freundlichen Fräulein von Nummer 111 entlasten und faule Anfrager bewegen, sich einfache Antworten im Telefonbuch selber zu suchen. ba

Ausgesorgt

Nach dem neuen, 1988 in Kraft tretenden Eherecht soll, laut Ansicht der eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und wie in der DRS-«Samstagsrundschau» zu vernehmen war, die Ehe keinerlei Versorgungsanspruch mehr bieten. ea

Zweierlei

Bundesgerichtsurteile: 100 Hektar Waldrodung für Crans-Montana genehmigt. 1200 Quadratmeter für Sportplatz Haag SG abgelehnt. ks

Keine Regio-TV

Darüber, dass der Versuch einer Basler Regional-TV platzte, sind die Beppis nicht unglücklich. Im Gegenteil, es wurde ihnen noch ein feines Fasnachtssujet geschenkt, und die Information lässt man sich jetzt noch so gern durch die heissgeliebten Schnitzelbanggen ersetzen. bi

Geldwaschstopp

Geldwäscherei, die Manipulation unrechtmässig erworbener Gelder in der Schweiz, soll bestraft werden. Im Grunde müsste schon der kriminelle Erwerb von Geld erfolgreicher verhindert oder geahndet werden. -r

